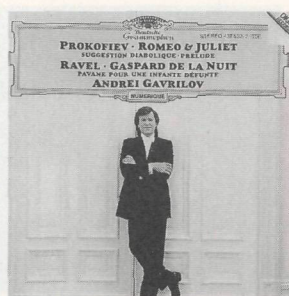


ORGEL



Vertiefungen
und Ver-
größerungen.



Prokofieff, Romeo und Julia op. 75, Suggestion diabolique op. 4,4, Prélude op. 12,7, **Ravel**, Gaspard de la nuit, Pavane pour une Infante défunte; Andrei Gavrilov (Klavier);
DG CD 437 532-2 (WD: 67'58") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Voll, brillant, unverfärbt.
Fertigung: Einwandfrei.

In einigen Programmpunkten handelt es sich bei Andrei Gavrilovs DG-Einspielungen um discographische Neuheiten – bezogen auf das Repertoire des Pianisten, versteht sich. Aber es kommt auch zu mehr oder weniger krassen Revisionen seiner alten Melodia/Eurodisc- bzw. seiner etwas jüngeren EMI-Einspielungen. Und auch in dieser Prokofieff/Ravel-Zusammenstellung finden sich neben Novitäten solche Werkkomplexe, an deren Wiedergabeprofil und -klima der aufmerksame Hörer ablesen kann, mit welchen pianistisch-musikalischen Mitteln Gavrilov seine revidierten Auffassungen zu untermauern versteht.

Im Fall der „Pavane“ von Ravel, die ja zu Gavrilovs lyrisch-raffinösen Hauptargumenten Mitte der 70er Jahre zählte, läßt sich der offenbar angestrebte Ausdrucksprogreß am pianistischen Mikromodell nachvollziehen. Unüberhörbar ist der Zuwachs an Modulation im anschlagentechnischen Feinbereich, aber auch auf der f- und ff-Skala zeigt Gavrilov erhöhte Bereitschaft, sogar in einem an sich doch eher ruhigen, besinnlichen Stück bis zum Äußersten zu gehen. Im Vergleich zu seiner Melodia-Version wirken also die Extreme genußvoller ausgekostet – unter Verzicht freilich auf den leuchtenden Fluß der „imaginären“ Bilder, denn in der Dosierung des Rubatos herrscht Großzügigkeit bis hart an die Grenze des Manierierten. Und schier ächzend werden die Schlußakkorde aus der Tastatur gestemmt.

Für die übrigen Werke gelten diese Beobachtungen mit den jeweils aus der Sache heraus resultierenden Unterschieden. Gavrilov geht es um Vertiefungen der Bedeutungen („Romeo und Julia“) und um Vergrößerungen der akustischen „Brennweite“.

Peter Cossé



Konstrast-
reiches
Orgelspiel.



Brahms, Das gesamte Orgelwerk: Präludium und Fuge a-Moll WoO 9, g-Moll WoO 10, Fuge as-Moll WoO 8, Choralvorspiel und Fuge O Traurigkeit, O Herzeleid WoO 7, Elf Choralvorspiele op. 122; Georges Athanasiadès (Orgel); Tudor/Wergo CD 790 (WD: 59'38") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Natürliche Räumlichkeit, durch abrupte Schnitte unterbrochen.
Fertigung: Einwandfrei.

Toccatenspielwerk und Fugenarchitektur bestimmen Johannes Brahms' freie Orgelkompositionen, nicht rückwärtsgerichtet, sondern Tradition aus dem Geist der eigenen Gegenwart beschwörend. Besonders spürbar wird dies in der as-Moll-Fuge, die in ihrem chromatischen Trauerduktus an manche Fugenschwermut in Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ erinnert, aber (nicht nur) in ihrem ätherischen Ausklang aus dem Geist des 19. Jahrhunderts schöpft. Sie entstand, wie das Beiheft anmerkt, in zeitlicher Nähe zu Robert Schumanns Krankheit und Tod. Sowohl der Struktur als auch der Stimmung dieses Werkes wird Georges Athanasiadès durch seinen ruhigen Atem, durch sorgfältige Registerwahl und behutsam aufgebaute Steigerung, die in eine choralartig entschwebende Coda mündet, gerecht. Auch die beiden Präludien- und Fugen-Werke entfaltet der versierte Organist aus dem Spannungsfeld zwischen barocker Klangfülle und nüchterner Formentwicklung heraus, läßt der Romantik, was das ihre ist, ohne der Versuchung zum monumentalen Effekt zu erliegen. Eher spielt er, besonders im g-Moll-Werk, die großen Vorbilder Präludium – mehr noch Toccata – und Fuge zum Nachteil von Brahms' Originalität aus.

Schon da wüßte man gern mehr über das klangschöne Instrument in der Stiftskirche des altbayerischen Walldorfs. Bei den Choralbearbeitungen wird der Mangel an genaueren Informationen jedoch gravierend. Denn mehr als ein Farbfoto des prächtig ausgeschmückten Barockprospekts und den Angaben „Georg Jann 1982–1989“, Hauptorgel, zwei Chororgeln und Fernwerk mit insgesamt 103 Registern gibt das Beiheft nicht preis. So kann das Ohr sich nur an dem schönen Zungen-Baß-cantus firmus in „O Traurigkeit“ erfreuen, an den trennscharfen und doch weich verschmelzenden Oberstimmen, Details aber sind nur zu erraten.

Herbert Glossner



Ungleiche
Paare.



Musik des 20. Jahrhunderts für Trompete und Orgel: Werke von Eben, Plog, Hovhannes, Persichetti, Jolivet, Lowry; Anthony Plog (Trompete), Hans-Ola Ericsson (Orgel); BIS/Disco-Center CD 565 (WD: 70'22") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Nicht ganz ausgewogen, Trompete zu sehr im Hintergrund.
Fertigung: Gut.

Musik für Trompete und Orgel: Werke von Genzmer, Constant, Langlais, Jolivet, Eben; Guy Touvron (Trompete), Edgar Krapp (Orgel); RCA/BMG-Ariola CD 09026 61186 2 (WD: 65'20") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Ausgewogen, klar.
Fertigung: Gut.

Mit dem populären Tandem Trompete/Orgel bringt man gemeinhin festlich-repräsentative Klänge barocker Provenienz in Verbindung. Der Flut entsprechender Plattenveröffentlichungen stellen sich die beiden CDs mit Musik des 20. Jahrhunderts geschickt entgegen; denn das in seiner Vielfalt staunenswerte Repertoire spricht bei aller Unterschiedlichkeit der Kompositionsideen durchweg die Sinne an. Klanglichen Reiz und suggestive Strahlkraft bezieht die Musik vor allem aus der phantastischen Ausgestaltung des Orgelparts, dessen Klangradius vom leichten Flirren bis zum mächtigen Cluster reicht. Dies gilt für Petr Ebens „Fenster“, eine empfindsame Schilderung der atmosphärischen Lichtwirkung der Jerusalemer Chagall-Fenster, ebenso wie für Jolivets geheimnisvolles „Arioso barocco“ (barocco = verzerrt). Edgar Krapp gewinnt seinem Instrument deutlich mehr klangfarbliche Nuancen ab als Hans-Ola Ericsson. Dessen Partner allerdings, der Trompeter Anthony Plog, findet zu einem profilierten Spiel, das die Spannungsbögen und den gestisch-sprachlichen Charakter der Musik betont. Dies alles nimmt der Hörer leider nur in Umrissen wahr, da Plog von der Aufnahmetechnik im Stich gelassen wurde. Guy Touvron hingegen, dessen Trompetenton direkter und plastischer eingefangen wurde, kommt trotz vorzüglich Aufnahmebedingungen über eine meist pauschale Klangzeichnung nicht hinaus.

Gero Schließ

VIVARTE Boccherini Cello Sonatas - Fugues for 2 Cellos Anner Bylisma Kenneth Slowik - Bob van Asperen CD 53362	VIVARTE Mozart Rondo & Horn Concertos Ab Koster, Natural Horn Tafelmusik - Bruno Weil CD 53369	VIVARTE Monteverdi Selva morale e spirituale Picchi: Canzoni da sonar La Capella Ducale - Musica Flata Köln Roland Wilson CD 53363	SONY CLASSICAL
--	--	---	------------------------------

Kunst-Stücke.

Nicht nur unsere aktuellen Neuheiten wie John Williams herrliche Reise durch die klassische Gitarrenmusik möchte SONY CLASSICAL hier aufzeigen, sondern – als weiteres Kunststück – auch zu einer übersichtlichen und dabei spannenden Vorstellung des Gesamtrepertoires einladen: beispielhaft in zwei CLASSICAL NEWS Sonderausgaben. Überall im Schallplattenfachhandel.

CD 53359

SBM
Super Bit Mapping

CLASSICO
HANDLER

Steinway & Sons AG · Hanse Viertel · Hannover: Schmorl & von Seefeld Nachf. GmbH · Karlsruhe: Musikhaus Schläile GmbH · Kassel: Heini Weber GmbH & Co. KG · Kiel: Rönnefeld GmbH · Köln: P. J. Tonger GmbH · Saturn Elektro Handelsges. mbH · Leipzig: Sinfonie · Mannheim: Prinz · München-Gladbach: Géronne · München: Ludwig Beck am Rathausack · Buchhandlung Herder GmbH & Co. · Regensburg: Stereo 2000 · Stuttgart: Radio Photohaus Lerche · Tübingen: Rimpo Tonträger Handels GmbH · Wiesbaden: Helga Knie · Wuppertal: Bodo Bochnig



MUSIC IS
OUR VISION

CLASSICAL NEWS

JOHN WILLIAMS
THE SEVILLE CONCERT
FROM THE ROYAL ALCÁZAR PALACE

SONY CLASSICAL